

WIFO

1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Prognose für 2013 und 2014:
Erste Zeichen einer
Konjunkturerholung**

Oktober 2013



Prognose für 2013 und 2014: Erste Zeichen einer Konjunkturerholung

Oktober 2013

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Inhalt

Die Unsicherheiten auf den Finanzmärkten haben etwas nachgelassen, und die Unternehmen sind bezüglich der weiteren Entwicklung wieder optimistischer. Nach dem Rückgang der Wirtschaftsleistung im Euro-Raum seit Ende 2011 scheint die zweite Rezession innerhalb von fünf Jahren beendet zu sein. Auch in der heimischen Wirtschaft nimmt die Zuversicht wieder zu, jedoch sind die aufwärtsgerichteten Kräfte bislang noch gering.

Rückfragen: Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

2013/375/SPD/WIFO-Projektnummer: 28491

© 2013 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 30,00 € • Download 25,00 €: <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/46961>

Prognose für 2013 und 2014: Erste Zeichen einer Konjunkturerholung

Die Unsicherheiten auf den Finanzmärkten haben etwas nachgelassen, und die Unternehmen sind bezüglich der weiteren Entwicklung wieder optimistischer. Nach dem Rückgang der Wirtschaftsleistung im Euro-Raum seit Ende 2011 scheint die zweite Rezession innerhalb von fünf Jahren beendet zu sein. Auch in der heimischen Wirtschaft nimmt die Zuversicht wieder zu, jedoch sind die aufwärtsgerichteten Kräfte bislang noch gering.

Das Zusammentreffen der Dämpfung in den Schwellenländern mit der Konjunkturschwäche im Euro-Raum drückte die Wirtschaftsentwicklung auch in Österreich deutlich. Das Wachstum verlangsamte sich 2012 immer mehr, gegen Jahresende schrumpfte die Wirtschaft sogar. Anfang 2013 kam der Rückgang zum Stillstand und wurde von einer Stagnationsphase abgelöst.

Die Unternehmensumfragen von August und September 2013 zeigen erstmals wieder eine nennenswerte Zunahme des Optimismus. Bereits im IV. Quartal 2013 sollte die heimische Wirtschaft etwas an Kraft gewinnen. Die Konjunktur wird sich 2014 weiter erholen, die Belebung wird jedoch aufgrund der anhaltenden Strukturprobleme im Euro-Raum nicht die Stärke vergangener Aufschwungsphasen erreichen.

2013 entwickelt sich auch die Binnennachfrage schwach, jedoch belastet der Rückgang der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern und Ausrüstungsinvestitionen eher den Import als die heimische Produktion. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte blieben im 1. Halbjahr real um 1,3% unter dem Vorjahresniveau (allerdings nicht bereinigt um den Schalttag im Vorjahr). Angesichts der trüben Wirtschaftsaussichten und der Unsicherheit agierten die Unternehmen in ihren Ausrüstungsinvestitionen bislang zurückhaltend. Diese werden 2013 real um 3,5% unter dem Vorjahresniveau liegen. Auch die Bauinvestitionen entwickeln sich mit +0,5% nur sehr verhalten. Die inländische Verwendung wird daher heuer real um 0,8% schrumpfen. Während der gesamtwirtschaftliche Export 2013 real um 2,7% wächst, dürfte der Import um nur 0,7% zunehmen. Der Außenbeitrag wirkt daher trotz der schwachen Auslandsnachfrage positiv.

Der Rückgang der Binnennachfrage spiegelt sich deutlich in der Kreditvergabe: Das Volumen der Direktkredite an inländische Nichtbanken stagniert seit 2012 und wird erst 2014 wieder steigen.

Die Arbeitslosigkeit reagierte relativ rasch auf die Konjunkturabschwächung und die deutliche Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes (2012 +1,6%, 2013 +1,2%). Nach einem Anstieg um über 5% im Vorjahr erhöht sich die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen 2013 weiter auf 287.600 (+27.000). 2014 wird der Anstieg nachlassen (+11.000). Trotz der mäßigen Produktionsentwick-

WIFO

Konjunkturprognose Oktober 2013

Hauptergebnisse

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	
					Prognose		
Bruttoinlandsprodukt							
Real	- 3,8	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,7	
Nominell	- 2,3	+ 3,2	+ 4,9	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,7	
Herstellung von Waren¹⁾, real	- 12,2	+ 7,6	+ 8,3	+ 1,1	+ 0,8	+ 3,5	
Handel, real	- 0,7	+ 2,2	+ 1,3	- 1,7	- 1,5	+ 1,3	
Private Konsumausgaben, real	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,9	
Bruttoanlageinvestitionen, real	- 7,8	- 1,4	+ 8,5	+ 1,6	- 1,4	+ 3,0	
Ausrüstungen	- 10,8	+ 2,1	+ 14,3	+ 2,1	- 3,5	+ 5,0	
Bauten	- 7,1	- 3,9	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,5	+ 1,2	
Warenexporte lt. Statistik Austria							
Real	- 18,3	+ 13,6	+ 8,1	+ 0,8	+ 2,5	+ 5,5	
Nominell	- 20,2	+ 16,7	+ 11,3	+ 1,5	+ 2,1	+ 6,6	
Warenimporte lt. Statistik Austria							
Real	- 14,5	+ 11,7	+ 8,6	- 1,3	+ 0,4	+ 5,5	
Nominell	- 18,4	+ 16,5	+ 15,3	+ 0,7	- 0,7	+ 6,3	
Leistungsbilanzsaldo							
Mrd. €	+ 7,49	+ 9,74	+ 4,90	+ 4,93	+ 9,75	+ 11,16	
in % des BIP	+ 2,7	+ 3,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 3,1	+ 3,4	
Sekundärmarktrendite²⁾	in %	3,9	3,2	3,3	2,4	2,2	2,3
Verbraucherpreise		+ 0,5	+ 1,9	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,9
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ³⁾	4,8	4,4	4,2	4,3	5,1	5,2	
In % der unselbst. Erwerbspersonen ⁴⁾	7,2	6,9	6,7	7,0	7,6	7,8	
Unselbständig aktiv Beschäftigte⁵⁾		- 1,5	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,8
Finanzierungssaldo des Staates							
lt. Maastricht-Definition in % des BIP	- 4,1	- 4,5	- 2,5	- 2,5	- 2,6	- 1,6	

¹⁾ Nettoproduktionswert, einschl. Bergbau.

²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). ³⁾ Labour Force Survey.

⁴⁾ Arbeitslose lt. AMS. ⁵⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdiener.

lung steigt die Beschäftigung nach wie vor leicht (unselbständig aktiv Beschäftigte 2013 +0,7%, 2014 +0,8%).

Aufgrund der Bemühungen um Konsolidierung der öffentlichen Haushalte wird das Finanzierungsdefizit 2013 trotz des schwachen Wirtschaftswachstums und der zusätzlichen Ausgaben für notleidende Kreditinstitute mit 2,6% etwa so hoch sein wie 2011 und 2012 (jeweils 2,5%). Erst 2014 kann mit einer deutlicheren Verringerung auf 1,6% gerechnet werden.

Internationale Wachstumskräfte verschieben sich

Die Wirtschaftsentwicklung verliert in den Schwellenländern tendenziell an Schwung, jedoch sollte die Konjunktur in dieser Ländergruppe im Jahr 2014 wieder anziehen.

Die Weltwirtschaft war 2012 und 2013 von einer leichten Schwäche geprägt. Nach fast +4% im Jahr 2011 wuchs sie 2012 um nur gut 3%; für 2013 erwartet das WIFO einen Anstieg in ähnlicher Größenordnung. Erst 2014 wird das Wachstum wieder knapp 4% erreichen.

Zugleich war eine Verlagerung der Wachstumskräfte von den Schwellenländern zu den Industrieländern USA und Japan festzustellen. In Brasilien verlangsamte sich die Expansion 2012 auf weniger als 1%, die Lage bleibt 2013 angespannt; durch den hohen Kapitalabfluss seit Anfang 2013 verfiel der Wechselkurs gegenüber dem Dollar und dem Euro um rund 15%. Der damit verbundene Zinsanstieg belastet die Binnennachfrage.

Russlands Wirtschaftsentwicklung wird durch die Stagnation der Erdölpreise geprägt. Diese sind von großer Bedeutung für die Deviseneinnahmen des Landes und damit für die Importmöglichkeiten. Die Industrieproduktion ist seit Anfang 2013 nicht gewachsen. Der Rubel verlor seit Jahresbeginn gegenüber dem Dollar und dem Euro rund 10% seines Wertes.

Ein Kursverfall gegenüber dem Dollar und dem Euro (jeweils rund 15%) war auch für die indische Rupie zu beobachten; der Kurs erreichte im August 2013 den bisher niedrigsten Wert. 2012 fiel das Wirtschaftswachstum mit 3,8% nur halb so hoch aus wie im Vorjahr (+7,7%), im 1. Halbjahr 2013 erreichte es nur 2¼%.

In China verlangsamte sich die Expansion ebenfalls merklich. Hatten die Wachstumsraten vor 2012 regelmäßig über 9% betragen, so setzte die Zentralregierung die Zielwerte für die kommenden Jahre mit 7,5% deutlich niedriger an. Im Vorjahresvergleich schwächte sich das Wachstum von 7,9% im IV. Quartal 2012 auf 7,7% im I. Quartal und 7,5% im II. Quartal 2013 ab. Im Vorperiodenvergleich ging der Anstieg von 1,9% auf 1,6% und 1,7% zurück.

2014 dürfte die Wirtschaft in dieser Ländergruppe dank der Belebung der Weltkonjunktur wieder stärker expandieren und damit der Weltwirtschaft zusätzliche Impulse verleihen.

Annahmen über die internationale Konjunktur

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Prognose					
BIP, real						
Welt	-0,6	+ 5,2	+ 3,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,8
USA	- 2,8	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,5
Japan	- 5,5	+ 4,7	- 0,6	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,9
EU 28	- 4,5	+ 2,0	+ 1,6	- 0,4	- 0,1	+ 1,2
Euro-Raum 17	- 4,4	+ 2,0	+ 1,5	- 0,6	- 0,4	+ 1,1
7 Neue Mitgliedsländer ¹⁾	- 3,0	+ 2,4	+ 3,5	+ 0,9	+ 0,8	+ 2,2
China	+ 9,2	+ 10,4	+ 9,3	+ 7,8	+ 7,5	+ 8,0
Welthandel, real	- 12,3	+ 14,4	+ 5,9	+ 1,9	+ 2,5	+ 5,0
Marktwachstum Österreichs²⁾	- 10,9	+ 11,4	+ 6,3	+ 1,6	+ 2,3	+ 5,5
Weltmarkt-Rohstoffpreise³⁾						
Gesamt	- 34,7	+ 28,9	+ 28,6	- 2,8	- 4	± 0
Ohne Rohöl	- 28,4	+ 31,9	+ 19,2	- 14,4	- 7	+ 1
Erdölpreis						
Brent, \$ je Barrel	61,5	79,5	111,3	111,6	108	105
Wechselkurs						
Dollar je Euro ⁴⁾	1,393	1,327	1,392	1,286	1,30	1,30

¹⁾ Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn.

²⁾ Importveränderungsrate der Partnerländer, real, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen.

³⁾ HWWI-Index, Dollar-Basis.

⁴⁾ Monatsdurchschnitte.

USA und Japan: robustes Wachstum

Die Wirtschaft der USA wächst 2013 weniger dynamisch als zuvor, aber sehr robust. Im II. Quartal beschleunigte sich die Expansion gegenüber der Vorperiode von 0,3% auf 0,6%. Besonders kräftig wurden die Bauinvestitionen ausgeweitet (+3,4%), die Ausrüstungsinvestitionen hingegen kaum (+0,8%). Die Konsumausgaben der privaten Haushalte erhöhten sich zwar um nur 0,5%, doch setzte sich damit das seit Anfang 2010 relativ konstante Wachstum fort.

Aufgrund des automatischen Auslaufens von konjunkturstützenden Maßnahmen, die 2008 in Kraft traten, ergibt sich für die öffentlichen Haushalte 2013 ein hauptsächlich einnahmenseitiger Sanierungseffekt von 2% des BIP. Trotz dieser fiskalpolitischen Dämpfung wird die Wirtschaft 2013 um nahezu 2% wachsen. Die aktuellen vorlaufenden Indikatoren aus Umfragen unter Unternehmen und Konsumenten weisen auf keine bevorstehende Wachstumsverlangsamung hin. Da die für 2014 geplante Budgetkürzung nur mehr 1% des BIP betragen wird, verringert sich ihr dämpfender Effekt, und das BIP-Wachstum sollte sich auf 2,5% beschleunigen.

Im Euro-Raum verringerte sich das Finanzierungsdefizit 2011 um 2 Prozentpunkte. Zwar fiel das Wirtschaftswachstum in diesem Jahr der stärksten Konsolidierung mit +1,5% ähnlich stark aus wie in den USA 2013, es schwächte sich aber im Jahresverlauf deutlich ab, und die Wirtschaft schlitterte in eine fast zwei Jahre andauernde Rezession. Möglicherweise hatten die Euro-Länder die Budgetsanierung nach der Krise 2008/09 zu früh begonnen, sodass die beginnende Konjunkturerholung abgewürgt wurde. Überdies erfolgte die Budgetsanierung im Euro-Raum primär ausgabenseitig, während sie in den USA eher einnahmenseitig durch Anhebung einiger Steuersätze auf das Niveau vor der Rezession erfolgt.

Während die Fiskalpolitik in den USA derzeit leicht restriktiv wirkt, setzt die Geldpolitik bislang ihren expansiven Kurs fort. Seit Ende 2008 beträgt der Leitzinssatz 0%. Zusätzlich behält die Federal Reserve Bank ihre außergewöhnlichen Maßnahmen in Form von umfangreichen Aufkäufen von Staatsanleihen bei. Bislang zeigen sich dennoch keinerlei inflationäre Kräfte. Die Inflationsrate lag im I. Quartal bei 1,7% und im II. Quartal 2013 bei 1,4%.

Auch die japanische Wirtschaftspolitik versucht, mit einer deutlichen Ausweitung des Geldangebotes die Wirtschaft zu stabilisieren. Mit der geplanten Verdoppelung der Geldmenge innerhalb von zwei Jahren soll die seit vielen Jahren andauernde Deflation gestoppt werden. Der Yen wertete seit Mitte 2012 gegenüber dem Euro um rund ein Drittel und gegenüber dem Dollar um ein Viertel ab. In der Folge stiegen die Aktienkurse stark. Nach Überwindung der Rezession im Jahr 2012 expandiert die japanische Wirtschaft seit dem IV. Quartal 2012 wieder. Anfang 2013 stieg die gesamtwirtschaftliche Produktion gegenüber der Vorperiode real um 1,0%, im II. Quartal um 0,9%. Dabei kam dem privaten Konsum eine wichtige Rolle zu. Die jüngsten Unternehmensumfragen weisen auf ein günstiges wirtschaftliches Umfeld in naher Zukunft hin. Die japanische Wirtschaft dürfte den Wachstumspfad daher auch im III. Quartal beibehalten haben. Für das laufende Jahr erwartet das WIFO ein Wirtschaftswachstum von 1,8%, für 2014 von 1,9%.

Erstmals Besserung der Wirtschaftslage in Europa

Im II. Quartal 2013 war im Euro-Raum erstmals seit Mitte 2011 saisonbereinigt wieder ein Wachstum zu beobachten. Die Unternehmensumfragen weisen auf eine breit angelegte Verbesserung hin. Die Auftriebskräfte dürften jedoch verhalten bleiben.

Nachdem die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum seit dem IV. Quartal 2011 geschrumpft war, stieg sie im II. Quartal 2013 um 0,3%. Die bereits zweite Rezession in den letzten fünf Jahren ist damit überwunden. In der Wirtschaftskrise 2008/09 sank die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum fünf Quartale in Folge (kumuliert –5,7%); mit sechs Quartalen dauerte die jüngste Rezession zwar länger, war jedoch mit Produktionseinbußen von 1,3% weniger tief. Beide Rezessionen zusammen drückten die gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum auf das Niveau des Jahres 2006.

Im II. Quartal 2013 trugen alle großen Nachfragekomponenten zum Wachstum im Euro-Raum bei. Der Konsum der privaten Haushalte erhöhte sich gegenüber der Vorperiode real um 0,2%, jener des Staates um 0,4%. Die Bruttoanlageinvestitionen wurden real um 0,3% gesteigert – erstmals seit zwei Jahren. Auch der Export von Waren und Dienstleistungen in Länder außerhalb des Euro-Raumes erhöhte sich mit +1,6% gegenüber dem Vorquartal so kräftig wie seit Anfang 2011 nicht mehr.

Regional scheint die Konjunkturbelebung breit angelegt zu sein: Einem starken Rückgang des BIP im IV. Quartal 2012 und einer Stagnation Anfang 2013 folgte im II. Quartal in Deutschland ein sprunghafter Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion um real 0,7% gegenüber der Vorperiode. Ähnlich deutlich fiel die Aufwärtstendenz in Frankreich aus (+0,5%), nachdem die Produktion in den zwei vorangegangenen Quartalen rückläufig gewesen war. In Spanien (–0,1%) und Italien (–0,2%) schrumpfte die Wirtschaft im II. Quartal 2013 zwar neuerlich, jedoch verringerte sich in beiden Ländern die Abwärtsdynamik weiter. Im IV. Quartal 2012 sank die Wirtschaftsleistung jeweils um fast 1%, im I. Quartal 2013 um nur mehr rund 0,5%.

Gemäß den Unternehmensumfragen sollte die positive Tendenz im Euro-Raum anhalten, der Tiefpunkt scheint daher überwunden zu sein. Laut der Umfrage der Europäischen Kommission vom September 2013 stieg der Economic Sentiment Indicator für den Euro-Raum um 1,6 Punkte, nach +2,8 im Vormonat. Alle Kategorien (Industrie, Dienstleistungen, Konsum und Handel) wurden besser beurteilt als zuvor. Aus allen großen Mitgliedsländern wurde eine Verbesserung des Vertrauens gemeldet.

Das Budgetdefizit sollte sich 2013 im Euro-Raum auf knapp unter 3% des BIP verringern, nach 3,7% im Jahr zuvor. Die Geldpolitik behält ihren niedrigen Leitzinssatz bei. Dieser liegt seit Anfang Mai 2013 bei 0,5%. Die Inflationsrate ist im Euro-Raum angesichts der eben erst überwundenen, langandauernden Rezession mit im Durchschnitt 1,6% seit Anfang 2013 relativ hoch; das kann jedoch nicht auf die lockere Geldpolitik zurückgeführt werden. Den Arbeitsmarkt wird die Konjunkturerholung erst mit einiger Verzögerung erreichen. Seit Anfang 2013 liegt die Arbeitslosenquote im Euro-Raum unverändert bei 12%.

Für das gesamte Jahr 2013 erwartet das WIFO ein Schrumpfen der Wirtschaft im Euro-Raum um 0,4%. Die Konjunkturverbesserung wird sich hauptsächlich 2014 zeigen. Allerdings werden die Auftriebskräfte nicht die Dynamik vergangener Aufschwungsphasen erreichen. Die Budgetkonsolidierung wird fortgeführt; in vielen Bereichen bestehen noch Strukturprobleme, die eine volle Entfaltung der Konjunkturdynamik verhindern können. Die Wirtschaft im Euro-Raum wird daher 2014 um wenig mehr als 1% wachsen.

Konjunkturerholung in der EU nicht auf den Euro-Raum beschränkt

Auch in den nicht dem Euro-Raum angehörenden EU-Ländern hellt sich das Wirtschaftsklima vermehrt auf. Der Aufschwung erfasst auch die Nachbarländer im Osten.

Am 1. Juli 2013 trat Kroatien als 28. Mitgliedsland der EU bei. Die EU 28 erzielte im II. Quartal 2013 ein Wirtschaftswachstum von 0,4% gegenüber dem Vorquartal und expandierte damit etwas stärker als die Untergruppe der Euro-Länder. Vor allem in Großbritannien wuchs das BIP kräftig (real +0,7%, I. Quartal +0,3%).

Aber auch Österreichs östliche Nachbarländer verzeichneten als wichtige Handelspartner einen Konjunkturauftrieb. Tschechien fand nach einer mehrere Quartale anhaltenden Schrumpfungsphase aus der Rezession (II. Quartal 2013 real +0,6% gegenüber der Vorperiode). Auch in der Slowakei verstärkte sich die Dynamik. Nach +0,1% im IV. Quartal 2012 und +0,2% im I. Quartal 2013 beschleunigte sich die Expansion auf 0,3% im II. Quartal 2013.

Ungarns Wirtschaftsleistung entwickelt sich mit großen Schwankungen: Im III. Quartal 2012 stagnierte sie, gegen Jahresende brach sie ein (-0,5%). Anfang 2013 folgte ein Anstieg des BIP um real 0,6%. Im II. Quartal 2013 war wieder ein leichtes Wachstum um 0,1% gegenüber der Vorperiode zu beobachten. Die von einer schweren Bankenkrise belastete slowenische Wirtschaft verharrt nach wie vor in einer Rezession. Auch im II. Quartal 2013 ging die Wirtschaftsleistung zurück, allerdings schwächte sich die Abwärtsdynamik weiter ab.

Für all diese Länder zeigen die Unternehmensumfragen einen Anstieg des Vertrauens in die Wirtschaftsentwicklung, sodass auch hier mit einer weiteren Erholung zu rechnen ist. Das WIFO erwartet für die EU 28 einen geringfügigen Rückgang der Produktion im Jahr 2013 um real 0,1% und einen Anstieg von 1,2% im Jahr 2014.

Österreich: Binnennachfrage schwach

Im Gegensatz zur Entwicklung im Euro-Raum schrumpfte die Wirtschaftsleistung in Österreich Ende 2012 kaum: Nach dem Rückgang im IV. Quartal 2012 um real 0,1% gegenüber der Vorperiode wächst die heimische Wirtschaft wieder knapp über Stagnationsniveau (I. und II. Quartal 2013 je +0,1%).

2013 sticht die Schwäche des privaten Konsums hervor (1. Halbjahr 2013 laut vierteljährlicher Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung real $-1,3\%$ gegenüber dem Vorjahr). Auch bereinigt um den Schalttag 2012 fiel die Nachfrage der privaten Haushalte geringer aus als im Vorjahr. Während das Wachstum von Bevölkerung und Beschäftigung tendenziell leicht positive Impulse für den Konsum liefert, werden sich die überaus konjunkturrempfindlichen Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter 2013 real um fast 5% verringern. Vor allem die Anschaffung von Pkw brach in der ersten Jahreshälfte ein. Dies geht jedoch hauptsächlich zulasten des Warenimportes und trifft die heimische Produktion kaum. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte entwickeln sich mit real $+0,3\%$ wegen der Konjunkturlaute ungünstig. 2013 wird die Inflationsrate nach nationaler Berechnungsmethode 2% betragen. 2014 sollte sie geringfügig auf $1,9\%$ sinken.

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte werden 2013 in Österreich real stagnieren, die Investitionsnachfrage geht zurück. Dies belastet jedoch vor allem den Warenimport und weniger die heimische Produktion.

Die Löhne und Gehälter stagnieren 2013 real netto pro Kopf ($-0,2\%$), nachdem sie in den vergangenen drei Jahren jeweils um mehr als 1% zurückgegangen sind. Im August verbesserte sich das Konsumentenvertrauen laut Umfrage wieder in allen Teilkomponenten. Auch das Nachlassen der Inflation dürfte dem Konsum in der zweiten Jahreshälfte 2013 etwas Auftrieb verleihen. Für das gesamte Jahr wird allerdings nur mit einer Stagnation des privaten Konsums gerechnet. Zwar wird die Nettolohn- und -gehaltssumme 2014 mit real $+0,9\%$ ähnlich schwach zunehmen wie 2013 ($+0,5\%$), doch sollte die Entwicklung der Vermögenseinkommen die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte wieder verstärkt begünstigen, sodass bei einem Anstieg der Konsumausgaben der privaten Haushalte um real $0,9\%$ gleichzeitig eine Anhebung der Sparquote auf $7,9\%$ möglich sein wird.

Stark rückläufig sind 2013 die Ausrüstungsinvestitionen: Nach einem Anstieg um real rund 2% 2012 werden sie 2013 um $3,5\%$ schrumpfen. Dabei fiel das Ergebnis insbesondere im 1. Halbjahr 2013 ungünstig aus: Neben einem scharfen Rückgang der Investitionen in Maschinen brachen auch die Fahrzeuginvestitionen ein. Die mittlerweile wieder etwas zuversichtlichere Konjunkturschätzung durch die Unternehmen und die anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen lassen jedoch für 2014 eine deutliche Zunahme erwarten, zumal sich auch ein erheblicher Rückstau an Ersatzinvestitionen gebildet haben dürfte. Auch hier belastet aufgrund des hohen Importgehaltes der Rückgang eher die Wareneinfuhr als die heimische Produktion.

Im Gegensatz zu den Ausrüstungen werden die Bauinvestitionen 2013 insgesamt real um $0,5\%$ wachsen, etwa gleich stark wie im 1. Halbjahr. 2014 sollte sich die Nachfrage nur wenig verstärken ($+1,2\%$), da die Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte den Spielraum im öffentlichen Bereich einengen.

Konsum, Einkommen und Preise

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Prognose					
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben¹⁾	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,9
Dauerhafte Konsumgüter	+ 4,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 0,6	- 4,8	+ 0,8
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,5	+ 2,0	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,9
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 0,1	- 0,5	- 1,3	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,1
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte²⁾	11,2	8,9	6,7	7,4	7,7	7,9
Sparquote der privaten Haushalte³⁾	10,6	8,4	6,4	7,0	7,2	7,4
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Direktkredite an inl. Nichtbanken (Jahresendstände)	- 1,3	+ 2,9	+ 2,7	+ 0,0	± 0,0	+ 1,7
Inflationsrate						
National	0,5	1,9	3,3	2,4	2,0	1,9
Harmonisiert	0,4	1,7	3,6	2,6	2,1	1,9
Kerninflation ⁴⁾	1,5	1,2	2,8	2,3	2,3	1,9

¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

²⁾ Einschl. Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche.

³⁾ Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche.

⁴⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
					Prognose	
Löhne und Gehälter pro Kopf¹⁾						
Nominell, brutto	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2
Real (deflationiert mit dem VPI)						
Brutto	+ 1,2	- 0,9	- 1,4	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3
Netto	+ 3,0	- 1,1	- 1,8	- 1,1	- 0,2	± 0,0
Lohnstückkosten						
Gesamtwirtschaft	+ 4,8	- 0,0	+ 0,8	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,3
Herstellung von Waren	+ 10,7	- 6,9	- 3,0	+ 3,0	+ 1,6	- 0,9
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren						
Nominell	+ 0,9	- 2,9	+ 0,1	- 1,7	+ 1,4	+ 0,3
Real	+ 0,4	- 3,2	+ 0,5	- 1,7	+ 1,6	+ 0,1

¹⁾ Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR).

Im 1. Halbjahr stieg der Warenexport zwar real um nur 2,3% gegenüber dem Vorjahr. Da der Warenimport aber aufgrund der Schwäche der Konsum- und Investitionsnachfrage stagnierte (–0,1%), leistet der Außenbeitrag 2013 nennenswerte Wachstumsimpulse.

2014 sollten sich die Auftriebskräfte wieder vermehrt auf die Binnennachfrage verlagern. Der Warenexport wird mit real +5,5% zwar mehr als doppelt so stark wachsen wie 2013, jedoch werden der wieder bessere Konsum und die rasche Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen eine fast ebenso hohe Zunahme des Warenimportes (+5,5%) zur Folge haben.

Belebung erst gegen Ende 2013

Die heimische Wirtschaft wird auch im III. Quartal 2013 nur wenig wachsen. Erst für das IV. Quartal deuten die Unternehmensumfragen auf eine nennenswerte Beschleunigung der Konjunktur hin.

Die jüngsten Umfragen unter heimischen Unternehmen belegen den langsamen, aber kontinuierlichen Anstieg der Zuversicht hinsichtlich einer Besserung der Wirtschaftslage. Im September stieg der Index für die sehr konjunkturrempfindliche Sachgüterproduktion weiter, und erstmals seit Mitte 2011 übertrafen die positiven Einschätzungen die negativen. Sowohl die Hersteller von Konsumgütern als auch jene von Vorprodukten und Investitionsgütern beurteilten ihre Zukunftsaussichten besser als in den Vormonaten.

Die aktuelle Lage wurde in der Sachgüterproduktion hingegen kaum besser bewertet als zuvor. Daher dürfte auch im III. Quartal 2013 noch keine signifikante Produktionsausweitung erfolgen. Erst im IV. Quartal wird die Konjunktur langsam in Schwung kommen. Für das Jahr 2014 ist mit einem Anstieg der Wertschöpfung in der Herstellung von Waren um real 3,5% zu rechnen. Damit wächst dieser Sektor – wie in Zeiten einer Konjunkturerholung üblich – stärker als die Gesamtwirtschaft. Da die Beschäftigung in diesem Bereich etwa konstant gehalten wird (+0,1%), ist ein Anstieg der Stundenproduktivität um 3% zu erwarten.

In der Bauwirtschaft trübte sich die Stimmung hingegen wieder etwas ein. Sowohl die aktuelle als auch die erwartete Wirtschaftslage werden in diesem Bereich skeptischer beurteilt als zuvor. Nach wie vor gehen die Unternehmen jedoch von einem Anstieg der Baupreise aus, während Beschäftigung und Auftragslage schlechter eingeschätzt wurden.

Auch die Unternehmen des Dienstleistungsbereiches melden eine unverändert gedämpfte aktuelle Wirtschaftslage, aber sie beurteilen die Zukunft wieder optimistischer. Dies gilt vor allem für EDV-Leistungen und für die freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen.

Gespaltene Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

Die Abschwächung der Konjunktur erhöht die Arbeitslosigkeit merklich (vorgemerkte Arbeitslose 2012 +13.900 auf 260.600, 2013 +27.000 auf 287.600). Da der Arbeitsmarkt üblicherweise

Produktivität

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
					Prognose	
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	- 3,8	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,7
Erwerbstätige ¹⁾	- 0,9	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,9
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	- 2,9	+ 1,0	+ 1,0	- 0,5	- 0,2	+ 0,8
 Herstellung von Waren						
Produktion ²⁾	- 12,4	+ 7,8	+ 8,3	+ 1,2	+ 0,8	+ 3,5
Beschäftigte ³⁾	- 5,3	- 1,3	+ 1,9	+ 1,7	± 0,0	+ 0,1
Stundenproduktivität⁴⁾	- 4,1	+ 6,0	+ 6,4	+ 0,1	+ 1,3	+ 3,0
Geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten ⁵⁾	- 3,5	+ 3,0	- 0,1	- 0,6	- 0,5	+ 0,4

¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

²⁾ Nettoproduktionswert, real.

³⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger;

⁴⁾ Produktion je geleisteter Beschäftigtenstunde.

⁵⁾ Laut Konjunkturerhebung der Statistik Austria.

mit einer leichten Verzögerung auf Konjunkturveränderungen reagiert, wird die Arbeitslosigkeit 2014 weiter auf 298.600 steigen (+11.000), vor allem in den konjunktursensiblen Bereichen wie Warenproduktion und Bauwirtschaft und in weiterer Folge in den Dienstleistungsbereichen. Neben der Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen und des Angebotes ausländischer Arbeitskräfte haben Einschränkungen der Abgangsmöglichkeiten aus der Arbeitslosigkeit in die Frühpension und die verstärkte Einbindung arbeitsmarktferner Bevölkerungsgruppen eine Ausweitung der registrierten Arbeitslosigkeit von Schwervermittelbaren zur Folge.

Auf dem heimischen Arbeitsmarkt bleibt die Lage angespannt. Obwohl die Beschäftigung beständig weiter wächst, steigt die Arbeitslosenquote auf neue Höchstwerte.

Der Zustrom aus dem Ausland wird sich nach +1,6% im Vorjahr mit einem Zuwachs von 1,2% im Jahr 2013 und +1,0% im Jahr 2014 vermutlich verringern.

Die Auswirkungen der Konjunkturflaute auf die Beschäftigung sind wesentlich geringer, die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erhöht sich weiter. Allerdings lässt der Zuwachs deutlich nach (2012 +1,4%, 2013 +0,7%). 2014 wird die Konjunkturbelebung mit ein wenig Verzögerung auch die Beschäftigung wieder geringfügig stärker steigen lassen (+0,8%).

Die Arbeitslosenquote wird über den gesamten Prognosehorizont steigen. Nach heimischer Berechnungsmethode erreicht sie 2013 7,6% und ist damit höher als in der Krise 2009 (7,2%). 2014 ist mit einem weiteren Anstieg auf 7,8% zu rechnen. Nach EU-weit harmonisierter Berechnungsmethode wird die Arbeitslosenquote heuer auf 5,1% und 2014 auf 5,2% anziehen.

Budgetkonsolidierungspfad mit zahlreichen Risiken

Die Maßnahmen zur Stabilisierung der Finanzmärkte belasten den Staatshaushalt erheblich.

Die österreichische Budgetpolitik verfolgt weiterhin ihren Konsolidierungskurs. Neben konjunkturbedingten Unsicherheiten hinsichtlich der Entwicklung der Steuereinnahmen bestehen allerdings einige Risiken, die teilweise schwer zu quantifizieren sind. Insbesondere mögliche Mehrausgaben zur Finanzmarktstabilisierung könnten den Staatshaushalt stärker als erwartet belasten. Ohne diese wäre das Budgetdefizit 2013 um mehr als ½ Prozentpunkt geringer.

So werden 2013 zusätzlich zu der im Bundesvoranschlag berücksichtigten Position von 1,15 Mrd. € weitere 1,20 Mrd. € an Kapitaltransfers und 2014 0,4 Mrd. € für Stützungen zur Rettung der Hypo Alpe-Adria-Bank AG erwartet. Ein darüber hinausgehender defiziterhöhender Kapitalbedarf für notverstaatlichte Banken ist sowohl 2013 als auch 2014 nicht ausgeschlossen.

Auf der Einnahmenseite sind Höhe und Zeitpunkt der Mittelflüsse aus den bilateralen Steuerabkommen mit der Schweiz und insbesondere mit Liechtenstein nach wie vor unsicher. Für

WIFO

Konjunkturprognose Oktober 2013

Arbeitsmarkt

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

		2009	2010	2011	2012	2013	2014
							Prognose
Nachfrage nach Arbeitskräften							
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾		- 44,0	+ 32,4	+ 70,4	+ 52,2	+ 30,0	+ 32,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾		- 48,5	+ 25,5	+ 63,3	+ 47,2	+ 22,0	+ 28,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %		- 1,5	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,8
Inländische Arbeitskräfte		- 43,0	+ 5,8	+ 25,7	+ 9,0	- 6,0	+ 3,0
Ausländische Arbeitskräfte		- 5,5	+ 19,7	+ 37,7	+ 38,1	+ 28,0	+ 25,0
Selbständige ³⁾		+ 4,5	+ 6,9	+ 7,1	+ 5,0	+ 8,0	+ 4,5
Angebot an Arbeitskräften							
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	(15-64)	+ 11,1	+ 17,3	+ 31,3	+ 18,0	+ 3,0	+ 5,5
	(15-59)	+ 5,2	+ 4,9	+ 11,7	+ 22,3	+ 7,2	+ 5,2
Erwerbspersonen ⁴⁾		+ 4,0	+ 22,9	+ 66,3	+ 66,1	+ 57,0	+ 43,5
Überschuss an Arbeitskräften							
Vorgemerkte Arbeitslose ⁵⁾		+ 48,1	- 9,5	- 4,1	+ 13,9	+ 27,0	+ 11,0
Stand	in 1.000	260,3	250,8	246,7	260,6	287,6	298,6
Arbeitslose in Kursmaßnahmen	in 1.000	64,1	73,2	63,2	66,6	72,6	75,6
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (lt. Eurostat) ⁶⁾		4,8	4,4	4,2	4,3	5,1	5,2
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾		6,5	6,2	6,0	6,3	6,8	7,0
In % der unselbst. Erwerbspersonen ⁵⁾		7,2	6,9	6,7	7,0	7,6	7,8
Beschäftigungsquote							
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁷⁾	in %	65,0	65,3	66,2	66,9	67,4	67,9
Erwerbstätige (lt. Eurostat) ⁶⁾⁷⁾	in %	71,6	71,7	72,1	72,5	72,3	72,4

¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdiener.

²⁾ Lt. Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger.

³⁾ Lt. WIFO, einschl. freier Berufe und Mithelfender. ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. ⁵⁾ Arbeitslose lt. AMS.

⁶⁾ Labour Force Survey. ⁷⁾ In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64).

Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
					Prognose	
Budgetpolitik						
					In % des BIP	
Finanzierungssaldo des Staates						
Laut Maastricht-Definition ¹⁾	- 4,1	- 4,5	- 2,5	- 2,5	- 2,6	- 1,6
Primärsaldo des Staates laut VGR	- 1,3	- 1,8	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,9
 Geldpolitik						
					In %	
3-Monatszinssatz	1,2	0,8	1,4	0,6	0,2	0,2
Sekundärmarkttrendite ²⁾	3,9	3,2	3,3	2,4	2,2	2,3
					Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Effektiver Wechselkursindex						
Nominell	+ 1,1	- 2,7	+ 0,2	- 1,5	+ 1,3	+ 0,2
Real	+ 0,5	- 3,0	+ 0,6	- 1,6	+ 1,5	+ 0,1

¹⁾ Einschließlich Zinsströme aus Swap-Vereinbarungen, die der Staat abschließt.

²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

2013 berücksichtigt die vorliegende Prognose aufgrund der bisherigen Zahlungen Einnahmen aus dem Abkommen mit der Schweiz im Ausmaß von 0,9 Mrd. €. 2014 werden die Einnahmen aus den beiden bilateralen Abkommen insgesamt 0,7 Mrd. € ausmachen. Einnahmen aus einer Finanztransaktionssteuer sind 2014 nicht vorgesehen.

Diese Prognose inkludiert auch die direkten Budgetwirkungen des im Juni 2013 beschlossenen Konjunkturpaketes, der schlagend gewordenen Haftungen des Bundes für die Alpine Bau GmbH sowie Einnahmen aus der Versteigerung von LTE-Mobilfunkfrequenzen. Das WIFO prognostiziert für 2013 ein Defizit des Gesamtstaates von 2,6% und für 2014 von 1,6% des BIP.

Wien, am 2. Oktober 2013.

Rückfragen bitte am Freitag, dem 4. Oktober 2013, ab 13 Uhr, an
Dr. Marcus Scheiblecker, Tel. (1) 798 26 01/245, Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird auf "saison- und arbeitstägig bereinigte Veränderungen" Bezug genommen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsraten

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominal ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden knapp 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2010) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

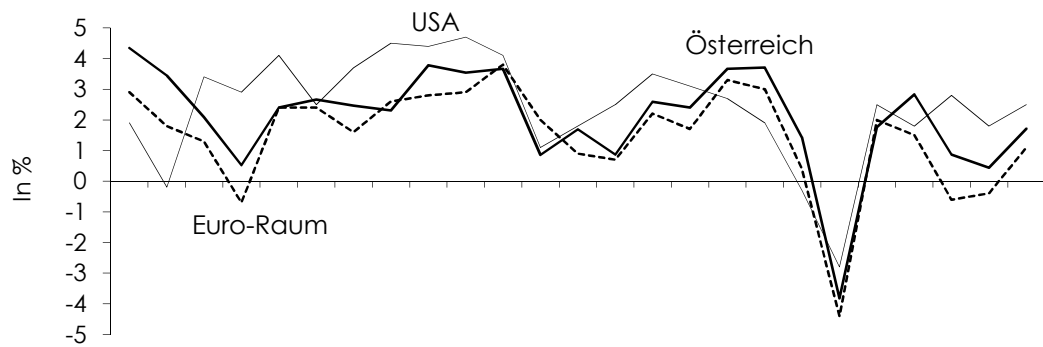
Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Definition der Arbeitslosenquote

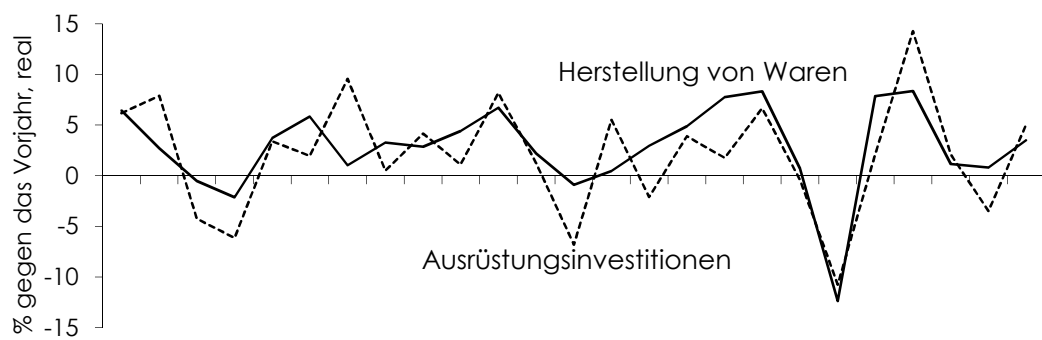
Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenzdienstler mit aufrechten Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

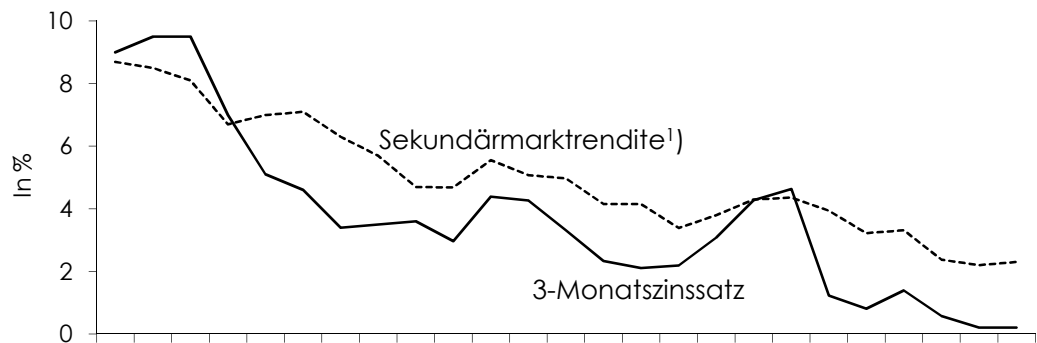
Wirtschaftswachstum



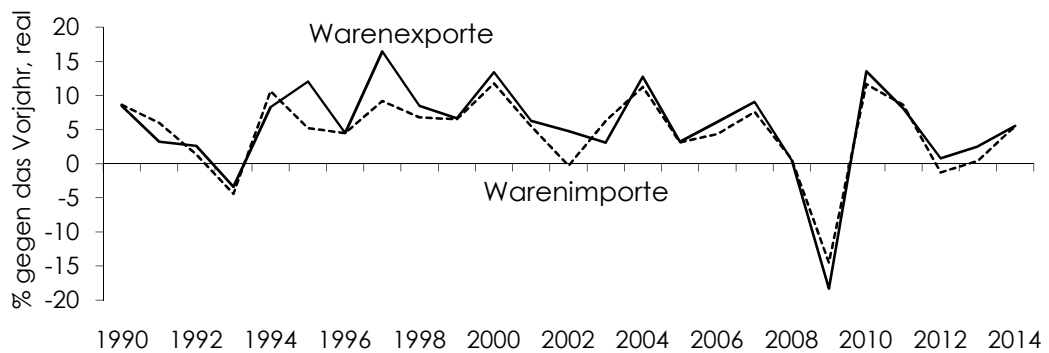
Produktion und Investitionen



Kurz- und langfristige Zinssätze

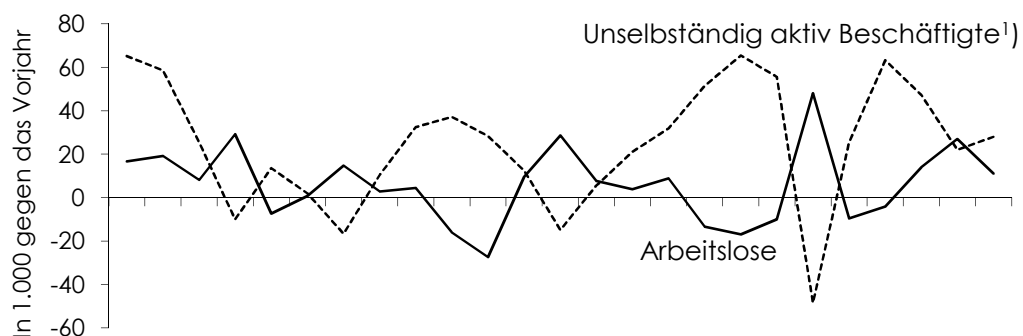


Außenhandel (laut Statistik Austria)

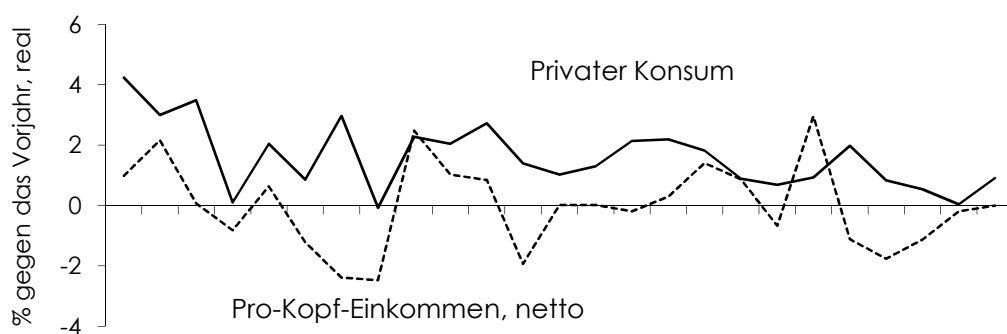


¹) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

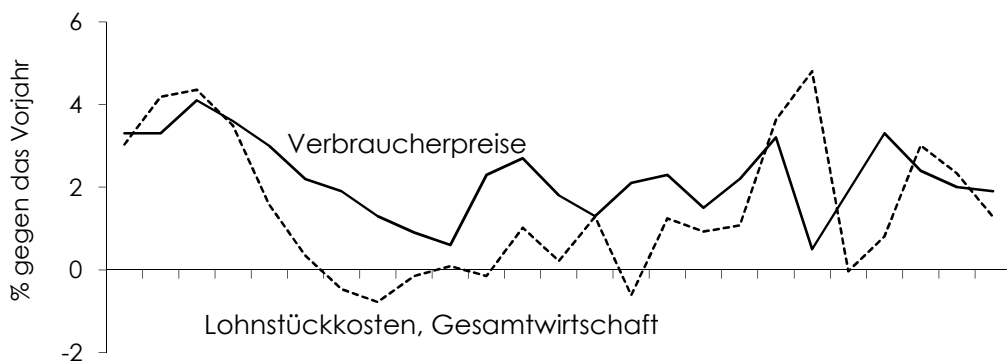
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



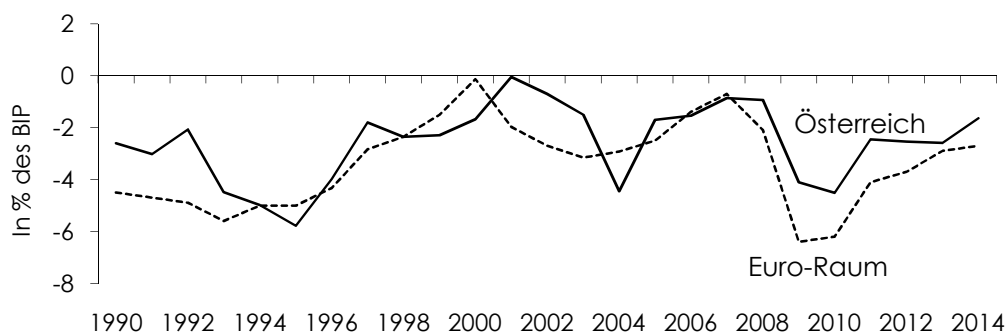
Konsum und Einkommen



Preise und Lohnstückkosten



Finanzierungssaldo des Staates



¹⁾ Ohne Personen, die Karenz/Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienst, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/2008.

Übersicht 1: Bruttowertschöpfung, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen) zu Herstellungspreisen

	Prognose				Prognose				Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	2011	2012	2013	2014	2011	2012	2013	2014		
	Mrd. € (Referenzjahr 2005)									
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3,89	3,58	3,47	3,47	+ 13,9	- 8,0	- 1,0	± 0,0	- 3,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschl. Bergbau	52,28	52,84	53,26	55,12	+ 8,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 3,5	+ 0,8	+ 3,5
Energie- u. Wasserversorgung, Abfallents.	6,32	6,94	7,56	7,64	+ 2,1	+ 9,7	+ 2,0	+ 1,0	+ 9,0	+ 1,0
Bau	14,16	14,27	14,34	14,52	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,2
Handel, Kfz	30,35	29,84	29,40	29,78	+ 1,3	- 1,7	- 0,8	+ 1,3	- 1,5	+ 1,3
Verkehr	10,54	10,44	10,32	10,37	+ 1,9	- 1,0	- 1,0	+ 0,5	- 1,2	+ 0,5
Beherbergung und Gastronomie	11,13	11,30	11,27	11,46	+ 0,5	+ 1,6	- 0,3	+ 1,7	- 0,3	+ 1,7
Information und Kommunikation	8,58	8,44	8,28	8,23	+ 6,3	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 2,0	- 0,5
Kredit- und Versicherungswesen	14,67	15,07	15,34	15,42	+ 3,5	+ 2,7	- 1,7	+ 0,5	+ 1,8	+ 0,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	23,41	23,82	23,96	24,37	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,6	+ 1,7
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen ¹⁾	21,81	22,00	21,82	22,30	+ 4,4	+ 0,8	+ 1,1	+ 2,2	- 0,8	+ 2,2
Öffentliche Verwaltung ²⁾	40,74	41,26	41,68	42,09	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0
Sonstige Dienstleistungen	6,56	6,64	6,70	6,77	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche³⁾	244,13	246,15	247,04	251,05	+ 3,2	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,6
Bruttoinlandsprodukt	269,20	271,54	272,75	277,43	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,7

¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE M_N). ²⁾ Einschl. Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE O_Q). ³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Übersicht 2: Entwicklung der Nachfrage, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	Prognose				Prognose					
	2011	2012	2013	2014	2011	2012	2013	2014		
	Mrd. € (Referenzjahr 2005)				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Konsumausgaben insgesamt	194,54	195,41	195,72	197,53	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,9
Private Haushalte ¹⁾	144,81	145,59	145,65	146,97	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,9
Staat	49,75	49,83	50,08	50,58	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,0
Bruttoinvestitionen	59,59	58,88	56,70	58,70	+ 12,2	- 1,2	+ 0,8	+ 2,7	- 3,7	+ 3,5
Bruttoanlageinvestitionen	55,62	56,51	55,72	57,37	+ 8,5	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,5	- 1,4	+ 3,0
Ausrüstungen	22,81	23,28	22,47	23,59	+ 14,3	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,0	- 3,5	+ 5,0
Bauten	27,23	27,92	28,06	28,40	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,2
Inländische Verwendung	254,23	254,23	252,22	256,05	+ 3,2	- 0,0	- 0,1	+ 1,3	- 0,8	+ 1,5
Exporte	154,57	156,46	160,74	169,08	+ 6,6	+ 1,2	+ 1,8	+ 5,1	+ 2,7	+ 5,2
Importe	139,74	139,30	140,22	147,41	+ 7,6	- 0,3	+ 0,9	+ 4,9	+ 0,7	+ 5,1
Bruttoinlandsprodukt	269,20	271,54	272,75	277,43	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,7
Gesamtnachfrage ²⁾	408,53	410,38	412,51	424,53	+ 4,4	+ 0,5	+ 0,6	+ 2,8	+ 0,5	+ 2,9

¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.²⁾ Inländische Verwendung plus Exporte.

Übersicht 3: Exporte

	Prognose				Prognose					
	2011	2012	2013	2014	2011	2012	2013	2014	2013	2014
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %				Oktober	
Nominell										
Waren lt. Statistik Austria	121,77	123,54	126,13	134,39	+ 11,3	+ 1,5	+ 2,0	+ 6,6	+ 2,1	+ 6,6
Waren, fob	124,41	125,78	128,41	136,83	+ 11,4	+ 1,1	+ 2,0	+ 6,6	+ 2,1	+ 6,6
Reiseverkehr	12,93	13,42	13,69	14,27	+ 4,2	+ 3,8	+ 1,5	+ 4,0	+ 2,0	+ 4,2
Sonstige marktbestimmte Güter	34,13	36,39	38,88	41,74	+ 10,0	+ 6,6	+ 4,6	+ 7,0	+ 6,8	+ 7,4
Exporte insgesamt	171,47	175,59	180,98	192,84	+ 10,6	+ 2,4	+ 2,5	+ 6,5	+ 3,1	+ 6,6
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %				Juni	
Real (Referenzjahr 2005, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)										
Waren lt. Statistik Austria	110,37	111,25	114,03	120,30	+ 8,1	+ 0,8	+ 1,8	+ 5,5	+ 2,5	+ 5,5
Waren, fob	112,76	113,26	116,09	122,48	+ 8,1	+ 0,4	+ 1,8	+ 5,5	+ 2,5	+ 5,5
Reiseverkehr	11,59	11,69	11,63	11,86	- 0,4	+ 0,8	- 0,5	+ 2,0	- 0,5	+ 2,0
Sonstige marktbestimmte Güter	30,23	31,50	33,00	34,73	+ 4,1	+ 4,2	+ 2,6	+ 4,9	+ 4,7	+ 5,3
Exporte insgesamt	154,57	156,46	160,74	169,08	+ 6,6	+ 1,2	+ 1,8	+ 5,1	+ 2,7	+ 5,2

Übersicht 5: Zahlungsbilanz lt. OeNB

	2008	2009	2010	2011	2012	Prognose				
						2013	2014	2013	2014	
	Mrd. €						Oktober	Oktober		
Waren lt. Statistik Austria	- 2,04	- 3,83	- 4,28	- 9,23	- 8,44	- 7,08	- 6,86	- 4,93	- 4,97	
Güter	- 0,57	- 2,44	- 3,18	- 7,50	- 7,16	- 5,47	- 5,14	- 3,60	- 3,56	
Reiseverkehr i.w.S. ¹⁾	+ 7,06	+ 6,23	+ 6,41	+ 6,96	+ 7,00	+ 7,00	+ 7,29	+ 7,33	+ 7,67	
Sonstige Dienstleistungen	+ 7,19	+ 6,45	+ 6,76	+ 6,68	+ 7,10	+ 8,43	+ 9,31	+ 8,30	+ 9,31	
Einkommen	+ 1,70	- 1,12	+ 1,57	+ 0,74	+ 0,10	- 0,01	- 0,15	- 0,25	- 0,15	
Laufende Transfers	- 1,61	- 1,63	- 1,83	- 1,97	- 2,11	- 2,04	- 2,11	- 2,04	- 2,11	
Leistungsbilanz	+ 13,76	+ 7,49	+ 9,74	+ 4,90	+ 4,93	+ 7,91	+ 9,19	+ 9,75	+ 11,16	
In % des BIP	+ 4,9	+ 2,7	+ 3,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,4	

¹⁾ Einschließlich internationalen Personentransports.

Übersicht 7: Preise

	2008	2009	2010	2011	2012	2013 Juni	Prognose		
							2014	2013 Oktober	2014
Verbraucherpreise	+ 3,2	+ 0,5	+ 1,9	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9
Implizite Preisindizes									
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,0
Inländische Verwendung	+ 2,5	+ 1,0	+ 2,0	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,9
Konsumausgaben insgesamt	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,7	+ 3,2	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8
Private Haushalte ¹⁾	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,8	+ 3,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,9
Staat	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,6
Bruttoanlageinvestitionen	+ 3,3	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,8
Ausrüstungen	+ 1,3	+ 0,0	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,5
Bauten	+ 5,0	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1
Exporte	+ 2,4	- 2,2	+ 2,6	+ 3,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,3
Waren	+ 2,0	- 2,3	+ 2,8	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,0	- 0,4	+ 1,0
Reiseverkehr	+ 3,2	+ 0,4	+ 1,4	+ 4,5	+ 3,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,2
Importe	+ 3,8	- 3,7	+ 3,9	+ 5,9	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,1	- 0,4	+ 1,1
Waren	+ 4,0	- 4,6	+ 4,3	+ 6,2	+ 2,1	± 0,0	+ 0,8	- 1,1	+ 0,8
Reiseverkehr	+ 2,8	+ 1,3	+ 1,6	+ 5,2	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,0

Veränderung gegen das Vorjahr in %

¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Übersicht 8: Arbeitsmarkt, Einkommen

		Prognose				Prognose					
		2011	2012	2013	2014	2011	2012	2013	2014		
Erwerbstätige insgesamt	in 1.000	3.856,3	3.905,1	3.931,1	3.960,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,8
Aktive ¹⁾	in 1.000	3.757,9	3.810,1	3.840,1	3.872,6	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8
Unselbständig Beschäftigte	in 1.000	3.421,7	3.465,5	3.483,5	3.508,5	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,7
Aktive ¹⁾	in 1.000	3.323,3	3.370,5	3.392,5	3.420,5	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,8
Arbeitslose ²⁾	in 1.000	246,7	260,6	287,6	298,6	- 1,6	+ 5,7	+ 8,1	+ 3,2	+ 10,4	+ 3,8

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Juni

Oktober

ArbeitslosenquoteIn % der unselbständigen Erwerbspersonen²⁾In % der Erwerbspersonen²⁾In % der Erwerbspersonen³⁾**Beschäftigungsquote**Aktiv Erwerbstätige¹⁾⁴⁾Erwerbstätige³⁾⁴⁾

Lohn- und Gehaltssumme ⁵⁾	in Mrd. €	119,79	124,61	128,30	132,31	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,1
je Beschäftigungsverhältnis ⁶⁾	€	33.000	33.800	34.500	35.300	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2

1) Ohne Personen, die Karenz/Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienst.

2) Arbeitslose lt. AMS. 3) Laut Eurostat (Labour Force Survey). 4) In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre).

5) Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. 6) Laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung.

Übersicht 9: **Nettonationaleinkommen** zu Marktpreisen

	2011	2012	P r o g n o s e		2011	2012	P r o g n o s e				
			2013	2014			2013	2014	2013	2014	
							Juni	2013	2014	Oktober	
			Mrd. €			Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Arbeitnehmerentgelte	148,15	154,25	158,82	163,79	+ 3,9	+ 4,1	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,1	
Betriebsüberschuss											
und Selbständigeneinkommen	118,69	119,32	121,85	127,29	+ 6,4	+ 0,5	+ 2,0	+ 3,7	+ 2,1	+ 4,5	
Produktionsabgaben minus Subventionen	32,40	33,43	34,22	35,49	+ 4,6	+ 3,2	+ 1,1	+ 3,8	+ 2,4	+ 3,7	
Bruttoinlandsprodukt	299,24	307,00	314,90	326,57	+ 4,9	+ 2,6	+ 2,5	+ 3,5	+ 2,6	+ 3,7	
Primäreinkommen											
aus der/an die übrige Welt	- 2,03	- 1,89	- 1,64	- 1,76							
Bruttonationaleinkommen	297,21	305,11	313,25	324,81	+ 4,1	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,5	+ 2,7	+ 3,7	
Abschreibungen	47,39	49,42	50,91	52,33	+ 3,6	+ 4,3	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,8	
Nettonationaleinkommen	249,82	255,69	262,35	272,48	+ 4,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 3,7	+ 2,6	+ 3,9	
Laufende Transfers											
aus der/an die übrige Welt	- 2,36	- 2,52	- 2,64	- 2,60							
Verfügbares											
Nettonationaleinkommen	247,46	253,17	259,71	269,88	+ 4,3	+ 2,3	+ 2,8	+ 3,8	+ 2,6	+ 3,9	

